

Stuttgart, 26.06.2008

Straßenbenennungen

Beschlussvorlage

Vorlage an	zur	Sitzungsart	Sitzungstermin
Verwaltungsausschuss	Beschlussfassung	öffentlich	16.07.2008

Dieser Beschluss wird nicht in das Gemeinderatsauftragssystem aufgenommen.

Beschlussantrag

Den in der Begründung im einzelnen aufgeführten Namen für Straßen und Wege wird zugestimmt (Anlage 1).

Kurzfassung der Begründung

Zur Orientierung der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer sind die dargestellten Benennungen erforderlich. Teilweise sollen die Namensgebungen auch dazu beitragen, verdiente Persönlichkeiten zu ehren bzw. zu unrecht erfolgte Ehrungen zu korrigieren.

Die Texte der Erläuterungsschilder sind nachrichtlich erwähnt.

Finanzielle Auswirkungen

Mitzeichnung der beteiligten Stellen:

Vorliegende Anfragen/Anträge:

Antrag 31/2008 (Bündnis 90/DIE GRÜNEN - Info-Tafel für Leutweinstraße)
Antrag 191/2008 (FDP - Umbenennung der Leutweinstraße in Obertürkheim)

Erledigte Anfragen/Anträge:

Klaus-Peter Murawski
Bürgermeister

Anlagen

Stadtbezirk Stuttgart-Plieningen

Neubenennung

Lfd. Nr.	Bisherige Straßenbezeichnung	Straßenbeschrieb A = Anfang E = Ende	Neue Straßenbezeichnung
1	Ohne Bezeichnung	A = Echterdinger Str. E = lfd. Nr. 2	Beim Bild
2	Ohne Bezeichnung	A = lfd. Nr. 1 E = führt als Sackstraße in nordwestliche Richtung	Hermann-Mögge-Weg Text des Erläuterungsschildes: Hermann Mögge * 1899 † 1980 Gründer des Plieningers Heimatmuseums

Im Bereich des Bebauungsplans „Im Köpfert“ wird in absehbarer Zeit mit dem Ausbau der Erschließungsstraßen begonnen. Da erste Bauanfragen bereits vorhanden sind, wird die Benennung der Verkehrsflächen nun erforderlich.

Die Flurstücke der Straßen befinden sich im Eigentum der Landeshauptstadt Stuttgart. Adressenänderungen werden nicht erforderlich, denn die angrenzenden Gebäude Echterdinger Str. 32 A, 32 B und 32 C werden nach Auskunft der Eigentümerin abgebrochen.

Der Bezirksbeirat Plieningen hat die o.g. Namen nach dem Gewinn und dem Gründer des Plieningers Heimatmuseums vorgeschlagen.

Hermann Mögge wurde am 20. Januar 1899 in Plieningen geboren und verstarb dort am 27. September 1980. Er ist auf Friedhof Plieningen beigesetzt. Zu seinen Lebzeiten hat Hermann Mögge viel für die Heimatgeschichte des Ortes getan. Er gründete in Privatinitiative das Heimatmuseum, das inzwischen über Plieningen hinaus bekannt geworden ist. Zusammen mit zwei weiteren Plieningern sammelte er im Ort alte Gerätschaften, Kleider, Bilder und Bücher. Da er selbst zu Hause bereits einen großen Bestand zusammengetragen hatte, lag es nahe, dass er im Alten Rathaus das Museum aufbaute. Seine alten Schätze überließ Hermann Mögge dem Heimatmuseum. Auch das Stadtarchiv trug Teile aus dem städtischen Bestand bei, als es sah, dass sich die Einrichtung erfreulich entwickelte. Hermann Mögge scheute weder Zeit noch Geld für sein Museums-Hobby. Dabei machte es ihm besonderen Spaß, den Besuchern zu erklären, wofür die Ausstellungsstücke benutzt wurden. Er konnte alles so anschaulich schildern, dass ihm besonders Schulklassen immer aufmerksam zuhörten und ihn nach Einzelheiten fragten. Hermann Mögge war ein stiller und bescheidener Mann, der sein Werk nie rühmte. Besonders freute er sich über die große Besucherzahl des Heimatmuseums. Durch sein Testament hat er bestimmt, dass die Gegenstände, die aus seinem Privatbesitz ins Museum kamen, zugunsten der Stadt Stuttgart auf Dauer in Plieningen bleiben.

Stadtbezirk Stuttgart-Obertürkheim

Umbenennung

Lfd. Nr.	Bisherige Straßenbezeichnung	Straßenbeschrieb A = Anfang E = Ende	Neue Straßenbezeichnung
3	Leutweinstraße	A = Augsburg Str. E = Mirabellenstr.	Albert-Luthuli-Str. Text des Erläuterungsschildes: Albert Luthuli * 1898 † 1967 erster afrikanischer Friedensnobelpreisträger

Die Umbenennung der Leutweinstraße war bereits in Vorjahren immer wieder diskutiert worden. Zuletzt war die Stadtverwaltung im Jahr 2002 damit befasst. Die Ausstellung des Lindenmuseums „Von Kapstadt bis Windhoek – Hottentotten oder Khoekhoen? Die Rehabilitation einer Völkergruppe“ zu Beginn des Jahres gab einen erneuten Anstoss, sich des Themas anzunehmen. Bürgerinnen und Bürger fragten nach der Berechtigung der Straßenbenennung nach Theodor Leutwein. Auch der Obertürkheimer Bezirksbeirat Willi Schraffenberger nahm die Ausstellung zum Anlass, erneut die Umbenennung der Verkehrsfläche zu fordern.

2002 wurde Theodor Leutwein vom Stadtarchiv gemessen an den zu seiner Zeit üblichen Auffassungen und Vorgehensweisen als „moderat“ eingestuft, da er auf partnerschaftliche Behandlung der Eingeborenen setzte und versuchte die wirtschaftliche Selbständigkeit der einheimischen Bevölkerung zu stärken. Wegen dieses - nach Einschätzung seiner Vorgesetzten zu weichen - Vorgehens wurde er schließlich von seiner Position abberufen. Gemäß neuer Forschungsergebnisse und Publikationen aus dem Jahr 2003 war Theodor Leutwein jedoch in erheblichem Maße an Greuelthaten gegen afrikanische Ureinwohner beteiligt. Auch aus Sicht des Stadtarchivs ist deshalb mittlerweile eine veränderte Bewertung des Namensgebers notwendig. Diesen neuen Erkenntnissen will die Stadtverwaltung nun Rechnung tragen, indem die Bezeichnung Leutweinstraße künftig aus dem Stuttgarter Stadtplan verschwinden soll.

Das Lindenmuseum hat angeregt, den Afrikabezug der Verkehrsfläche beizubehalten und die Straße künftig nach dem ersten afrikanischen Friedensnobelpreisträger Albert Luthuli zu benennen. Die Verwaltung befürwortet diese Namensgebung. Der Bezirksbeirat Obertürkheim hat diese Bezeichnung abgelehnt und stattdessen vorgeschlagen, die Leutweinstraße künftig „Am Weinberg“ zu nennen. Damit hat das Gremium dem Wunsch vieler Obertürkheimer Bürgerinnen und Bürger Rechnung getragen, einen Namen mit lokalem Bezug zu wählen. Die FDP-Gemeinderatsfraktion hat sich mit Ihrem Antrag Nr. 191/2008 ebenfalls für den Namen „Am Weinberg“ ausgesprochen.

Die in der Leutweinstraße gemeldeten Anwohner sowie die betroffenen Gebäudeeigentümer wurden vom Haupt- und Personalamt zur vorgesehenen Umbenennung angehört.

Gleichzeitig wurden sie über die beiden derzeit diskutierten Namen informiert. Von insgesamt 35 Angeschriebenen gingen elf Rückmeldungen ein. Alle lehnen eine Umbenennung ab. Dabei führen sie den entstehenden Aufwand sowie unnötige Kosten (für Anwohner und Stadt) als Argumente an. Vereinzelt fordern sie auch die Erstattung der Kosten sowie eine Aufwandsentschädigung von der Stadtverwaltung. Außerdem machen sie teilweise geltend, dass in anderen deutschen Städten weiterhin Leutweinstraßen zu finden sind und befürchten in Zukunft eine „Umbenennungswelle“, wenn nun damit begonnen wird, nicht mehr dem heutigen Zeitgeist entsprechende Namen zu ändern. Fünf der elf Rückmeldungen wünschen die Straßenbezeichnung „Am Weinberg“, wenn sich eine Namensänderung nicht verhindern lässt. Sie sind der Meinung, dass diese Bezeichnung gut in die Umgebung passt.

Durch eine Umbenennung der Leutweinstraße erübrigt sich der bisher noch offene Antrag Nr. 31/2008 der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN, an der Leutweinstraße Informationstafeln mit biographischem und historischem Inhalt aufzustellen.

Albert John Luthuli wurde 1898 in Groutville in Südafrika geboren als Sohn eines Oberhauptes der Zulu, der zugleich ein christlicher Missionar war. Er besuchte die Missionschule und wechselte später an ein methodistisches Institut, an dem er auch zum Lehrer ausgebildet wurde. Nach Abschluss der Ausbildung begann Albert Luthuli eine Lehrtätigkeit in Blauwbush in Natal, um danach zur weiteren Ausbildung an das Adams College zu wechseln und zudem als Laienprediger in der Methodistischen Kirche zu dienen. An dieser Hochschule lehrte er dann 13 Jahre lang Geschichte und Literatur und leitete den College-Chor. 1935 wurde er zum Häuptling seines Stammes gewählt. Nach dem Tod seines Vaters musste er auch dessen Leitung übernehmen und seine Lehrtätigkeit aufgeben. Diese Stellung hatte er bis 1952 inne, als er von der südafrikanischen Regierung abgesetzt wurde, weil er Protestaktionen gegen die Apartheid unterstützte.

1946 wurde Albert Luthuli Mitglied des African National Congress (ANC). 1948 bereiste er die USA, um dort am nordamerikanischen Missionenkongress teilzunehmen. Im Dezember 1952 übernahm er die Präsidentschaft des ANC. Damit wurde er einer der prominentesten schwarzen Politiker Afrikas und damit der direkte Gegenspieler der südafrikanischen Regierung im Kampf gegen die Apartheid. Die schwarze Bevölkerung mahnte Albert Luthuli immer wieder zu Ruhe und Geduld. Er selbst wurde für seine Politik mehrfach verhaftet und verbannt. 1957 begann in Pretoria ein Prozess gegen die Beteiligten der Anti-Apartheidbewegung, der erst 1961 mit einem Freispruch aller Beteiligten endete. Albert Luthuli war der Hauptangeklagte. Ihm wurde Verschwörung und die Aufhetzung zum Rassenkampf vorgeworfen. 1958 wurde er aus der Haft freigelassen, 1959 allerdings bereits wieder inhaftiert. Danach bekam er ein Ausreiseverbot aus der Umgebung seiner Heimatstadt, das bis zu seinem Tod am 21. Juli 1967 nicht aufgehoben wurde.

1960 wurde Albert Luthuli der Friedensnobelpreis zugesprochen. Wegen seines Ausreiseverbots konnte er ihn nicht entgegen nehmen. Ein Jahr später allerdings erlaubte die südafrikanische Regierung für zehn Tage eine Ausreise nach Oslo zur Übergabe der Auszeichnung. 1962 wurde ihm die Rektorwürde der Universität Glasgow zugesprochen. 1963 erhielt er den amerikanischen Preis der New Yorker Society for the Family of Man.